

People International **NEWS**

2/2026



Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde. **2. Petrus 3, 9**

Liebe Leserin und Leser

Gott hat Geduld, während wir oft die Nerven verlieren. Wenn Pläne scheitern, versuchen wir sie oft gestresst „durchzuboxen“ – und schon eine belanglose Frage bringt das Fass zum Überlaufen. Der Geduldsfaden reißt, und Wut verdrängt die Besonnenheit. Doch die gute Nachricht ist: Gott ist anders!

Gerade las ich die Geschichte von Jesus und der Frau, die beim Ehebruch überrascht worden war. Jesus lehrte gerade das Volk, als Schriftgelehrte und Pharisäer mit der Frau in die Versammlung drängten.



Sie wollten von Jesus wissen, was nun zu tun sei, um ihm eine Falle zu stellen. Das Gesetz sagt, dass eine Ehebrecherin gesteinigt werden muss. „Was sagst du dazu?“, fragten sie Jesus. Würde er die Frau begnadigen? Dann würde er gegen das Gesetz verstoßen! Und wenn er der Steinigung zustimmen würde, wo bliebe dann die Gnade, die er immer wieder predigt?

Doch Jesus gibt keine Antwort, sondern schreibt mit dem Finger in den Sand. Wir wissen nicht, was er da schrieb. Jedenfalls gibt er den Anklägern Zeit zum Nachdenken. Dann sagt er: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie.“ Dann schreibt er wieder mit dem Finger auf die Erde. Sie gingen einer nach dem anderen hinaus, wo sie doch so überzeugt waren das Gesetz bestens zu kennen und einzuhalten. Sie waren getroffen. Nun ist die Frau mit Jesus allein. Er fragt sie: Hat dich niemand verurteilt?

Sie antwortet: „Niemand, Herr.“ Da sagt er: „Auch ich verurteile dich nicht; geh hin, sündige nicht mehr!“ Ja, sie hat Strafe verdient. Aber Jesus hat Geduld und gibt ihr Zeit, das einzusehen und sich zu bekehren.

Auch wir sind nicht unfehlbar und dürfen in dieser Gnadenzeit immer wieder die Geduld Jesu mit uns erfahren. Und mehr noch, wir können diese Güte Gottes weiter-sagen, dass es bei Gott Annahme, Liebe und Geduld gibt. Auch können wir für Zentralasiaten beten, dass Gott Menschen zur Umkehr bewegt. Möge Gott die Herzen in Zentralasien öffnen.

**Danke Gott für seine
Gnade an uns!**



Usbekistan:

Zentralasiens Schwergewicht
im Wandel



Usbekistan festigt seine Position als bevölkerungsreichstes Land Zentralasiens und wichtiger Akteur auf der modernen Seidenstraße.

Mit einer Fläche von rund 448.978 km² – was in etwa der Größe Schwedens entspricht – positioniert sich der Staat geografisch mit einer strategischen Schlüsselrolle zwischen Europa und Asien.

Politisch steht das Land unter der Führung von **Präsident Shavkat Mirziyoyev**, der das Amt seit 2016 innehat. Unter seiner Regierung hat sich Usbekistan zunehmend für ausländische Investitionen geöffnet und weitreichende Reformen in Wirtschaft und Verwaltung eingeleitet. Mit einer Bevölkerung von mittlerweile über **38 Millionen Menschen** und einem auffallend niedrigen Durchschnittsalter von etwa **27 Jahren** treibt eine junge Generation den Modernisierungskurs in der Hauptstadt Taschkent und den Provinzen voran. Usbekistan ergänzt seinen Reichtum an Gold und Baumwolle heute durch industrielle Verarbeitung, Gasexporte und den Aufstieg des Tourismus in seinen historischen Zentren.

Trotz der rasanten Urbanisierung bleibt die geografische Realität des Landes präsent: Rund 80 % des Territoriums

bestehen aus Wüsten- und Steppengebieten, was die Bedeutung der wasserreichen Oasenstädte als wirtschaftliche und kulturelle Knotenpunkte seit jeher unterstreicht.

■ Ein Projekt wo es Geduld braucht

Von einem sich sehr umfassend investierenden Projekt wollen wir heute berichten. Tamara und Wilhelm verließen Europa, kurz bevor ihr Sohn ein Jahr alt wurde. Heute, zusätzlich gesegnet mit zwei Töchtern, fühlen sie sich in Usbekistan zu Hause. Sie erleben, wie Gott mitten im Alltag Früchte des Glaubens wachsen lässt: in Versöhnungen, in neuen Arbeitsplätzen und in lebendiger Hoffnung. Zusammen mit SFC bauen sie nicht nur Obst an – sie säen Glauben, Hoffnung und Zukunft in einem Land mit Millionen unerreichter Menschen.

■ Glauben, Hoffnung und Zukunft säen

Unter den Menschen in Usbekistan zu arbeiten, bereitet uns Riesenfreude. Sie sind unglaublich freundlich und besitzen einen großartigen Sinn für Humor. Gleichzeitig verbirgt sich hinter der freundlichen Fassade viel Zerbruch: zerrissene Familien, Väter, die im Ausland arbeiten, häusliche Gewalt.

Und letztlich fehlt die Hoffnung unseres Erlösers.

Traditionelle Missionsarbeit unterliegt starken Einschränkungen, doch landwirtschaftliche Betriebe sind willkommen. So entstand SFC (Sonshine Fruit Company*), das ganzheitlich unter der lokalen Bevölkerung arbeitet und Gottes Liebe durch Worte und Taten teilt. Durch den Obstanbau und das Schaffen von Arbeitsplätzen bewirken wir nachhaltige Veränderungen im Leben der Menschen.

Ja, wir bauen nicht nur Obst an – wir säen Glauben, Hoffnung und Zukunft in einem Land mit Millionen unerreichter Menschen.

SPENDEN ÜBER: EVANGELISCHE BANK
IBAN: DE35 5206 0410 0000 0031 58

Durch den gemeinsamen Alltag, durch Zuhören, Anpacken und ehrliche Beziehungen wird Gottes Liebe sichtbar. Ganz praktisch und glaubwürdig.

■ Gott wirkt im Alltag

Immer wieder erleben wir, wie Gott kleine Begegnungen gebraucht, um Herzen zu öffnen. Oft fahren wir mit unserem Buchhaltungsassistenten Aziz gemeinsam ins Büro. Dabei sprechen wir darüber, wie man ein gottesfürchtiger Ehemann und Vater sein kann.

Wir feiern Geburtstage als Team! Traktorfahrer Avaz bekam ein ganz besonderes Geschenk: Ein gläubiger Arbeitskollege überreichte ihm eine Bibel mit den Worten, dass sie schon oft über Gott gesprochen hätten – nun solle Avaz selbst lesen und entdecken. Wir beten, dass Gott ihn und seine Familie zu sich zieht.

Muso, unser Verwaltungsassistent, wuchs in einem von Gewalt geprägten Elternhaus auf. Obwohl er und seine Frau Nadine gläubig sind, geriet ihre Ehe in eine schwere Krise. In dieser Zeit war unser Team Musos Verbindung zum Glauben und bot ihm Seelsorge und Gebet an. Nach Monaten der Trennung führte Gott die beiden zu einem Eheseminar, welches eine tiefe Versöhnung bewirkte. Heute helfen sie gemeinsam anderen Ehepaaren in ähnlichen Situationen.

■ Hoffnung in der tiefsten Krise

Unsere Reinigungskraft Seraina lebte bei ihren Schwiegereltern. Als Ehefrau des jüngsten Sohnes bedeutet dies kulturell, die «Dienerin» der Familie zu sein – ohne Mitspracherecht. Die Spannungen nahmen im überfüllten Haus, verschärft durch finanzielle Not stetig zu. Da der Ehemann häufig weit weg auf Arbeit war. Schließlich eskalierte der Konflikt mit dem Ultimatum: «Entweder ich, deine Mutter oder deine Frau.» In einer Kultur, in der die Eltern immer an erster Stelle stehen, war die Entscheidung eindeutig.

So stand Seraina in dieser Nacht vor unserer Tür, hinausgeworfen mit ihren drei Töchtern. Wir boten Trost, Gebet und einen Schlafplatz an. Und Seraina überraschte uns. Trotz ihres jungen Glaubens setzte sie ihre Hoffnung ganz auf Gott. Sie floh nicht zu ihrer Herkunftsfamilie, sondern suchte Schutz und Kraft bei einer Familie der Gemeinde, im Gebet und im Fasten.



Gott versorgte unmittelbar mit einer stabilen Stelle und einer bezahlbaren Wohnung. Aus dieser Stärke heraus suchte Seraina die Versöhnung mit ihrem Mann. Bot ihm ihr Zuhause an, betete leidenschaftlich, dass er sich ihr im Glauben anschließt. Nach vielen Gesprächen und Gebeten lebt ihr Mann heute wieder bei ihr. Der Kontakt zu den Schwiegereltern verbessert sich langsam. Serainas Leben bleibt ein kraftvolles Zeugnis.

■ Wertschätzend miteinander arbeiten

Organisationsstrukturen sind hier sehr hierarchisch. Die Person an der Spitze gibt Befehle, schreit oder beschämt Mitarbeiter, wenn sie nicht exakt tun, was gesagt wird. Daher fürchten sich viele Einheimische, Verantwortung zu übernehmen.

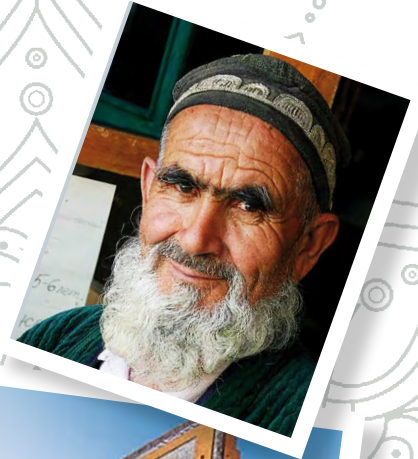
Bei SFC erleben wir, wie befreiend ein anderer Weg ist. Mitarbeitende dürfen Verantwortung übernehmen, Fehler machen und daraus lernen. Wertschätzung ersetzt Angst. Das Ergebnis: ein Team, das sich nicht nur als Kollegen, sondern als Familie versteht.

■ Vom Apfel zum Kirschbaum – ein Schritt im Glauben

2024 zerstörte eine Krankheit unsere Apfelplantage, das Fundament unserer Arbeit. Trotz aller Bemühungen war klar, dass wir neu anfangen müssen. Entmutigung machte sich breit. Doch im Gebet erinnerte Gott uns an seine Treue. Schließlich hatte er uns das Land zur Verfügung gestellt, denn dieses zu bekommen, ist für ein ausländisches Unternehmen nahezu unmöglich.

Nach intensiver Vorbereitung glaubten wir, dass Gott uns zu einem neuen Schritt ruft: dem Anbau von Sauerkirschen. Wir haben berechnet, dass die Umstellung auf den Sauerkirschenanbau circa 100.000 € kosten wird. Wie sollen wir das finanzieren? Wir spürten, dass Gott uns auffordert, ihm zu vertrauen. Während wir diesen Winter den Boden vorbereiteten, erleben wir bereits Gottes Versorgung – mehr als die Hälfte der benötigten Mittel ist schon zusammengekommen. Wir gehen weiter im Vertrauen darauf, dass Gott vollendet, was er begonnen hat.





■ Frucht für die Ewigkeit

Wir sind dankbar, Teil dessen zu sein, was Gott in Zentralasien tut. Unser Gebet ist, dass dieser Ort nicht nur Obst hervorbringt, sondern Leben verändert – heute und für die Ewigkeit. Gott sät Hoffnung. Und wir dürfen miterleben, wie sie wächst.

Baue mit uns Sauerkirschen und Hoffnung an

SFC ist ein landwirtschaftliches Projekt in Zentralasien. Durch nachhaltige Obstproduktion entstehen Arbeitsplätze, Beziehungen und Räume, in denen Menschen Gottes Liebe ganz praktisch erleben – unabhängig von Herkunft oder Glauben.

Der Übergang vom Apfel- zum Sauerkirschenanbau ist ein großer Glaubensschritt. Die Hälfte der benötigten finanziellen Mittel ist bereits vorhanden. Mit ihrer Spende helfen sie Arbeitsplätze zu sichern, Hoffnung weiterzugeben und Gottes Liebe sichtbar zu machen.

Projekt: 185





■ Rückblick: Zentralasientag in Ilmenau April 2026

Heimatlos und zerrissen, verzweifelt und doch entschlossen!

Dies sind Worte, mit denen man die Situation der Kurden weltweit beschreiben könnte. Ein Volk, das in den Medien immer wieder präsent ist und uns dennoch so unbekannt ist. Damit dies bei uns nicht länger der Fall ist, haben wir uns am 25.04.2026 am Zentralasientag in Ilmenau mit den Kurden beschäftigt. Uns als People International Deutschland war es wichtig, hinter die Schlagzeilen zu schauen und zu sehen, was diese Menschen wirklich bewegt. Wir haben gesehen, dass die Situation der Kurden in verschiedenen Regionen der Welt unterschiedlich ist, dass die Freiheit, die sie haben, ihre Traditionen und Kultur zu leben unterschiedlich groß ist, aber sie trotzdem nirgendwo ganz sie selbst sein können und ihre Kultur ohne Einschränkungen ausleben können. Die Herausforderungen, die solch eine Lebenssituation mit sich bringt, sind durch verschiedene Erfahrungsberichte greifbar geworden. Trotz politischer Freiheit erfahren Kurden auch in Deutschland Diskriminierung, die sie in ihrer Lebensgestaltung einschränkt. Auch wenn von dem Gehörten nicht alle Details im Gedächtnis blieben, ist eines sicher, wenn die Teilnehmer des Zentralasientages das nächste Mal das Wort „Kurde“ hören, wird das Bild in ihrem Kopf ein anderes sein.

■ Hilfe für Pastor Sahin

In der letzten Ausgabe berichteten wir über Pastor Sahin und die Gefahr, dass er in den Iran abgeschoben werden könnte. Wir haben begonnen Spenden für eine Bürgschaft zu sammeln, dass er, bevor eine Abschiebung behördlich ansteht, aus der Türkei ausreisen kann. Der derzeitige Spendenstand beläuft sich auf rund 5500 €. Vielen Gebern sei hier schon mal gedankt. Die Gefahr ist aber noch nicht gebannt und so wollen wir beten und auf Gott vertrauen, dass die restlichen 14.500 € auch noch zusammenkommen, um Sahin aus der Gefahr zu bringen. **Projekt 251**

■ Eure Hilfe ist Antwort auf unser Gebet, lasst uns nicht allein ...

In den letzten Jahren konnten wir gute Kontakte zu **Christen im Iran** aufbauen. Wir konnten einigen Familien durch eine Partnerorganisation helfen, ein Kleingewerbe zu starten und sich so zu finanzieren. Zuvor hatten sie ihren Arbeitsplatz wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus verloren.

Zum Jahresende 2025 kamen die Demonstrationen und es wurden sehr viele Demonstranten getötet. Man spricht inzwischen von 80.000 Toten.

50.000 überwiegend junge Menschen sind inhaftiert und warten auf ihre Prozesse. Eine Welle der Trauer und des Schocks ging durchs Land.

Während die USA versuchen, die Regierung des Iran militärisch zum Aufgeben zu bringen, patrouillieren Milizen (Fremdenlegionäre) durch die Straßen. Sie sind Islamisten und sollen jede Form von Opposition unterdrücken. Menschen werden sehr willkürlich inhaftiert. Christen, die aus dem Islam konvertierten, werden grundsätzlich unter Spionageverdacht verhaftet, da sie an den gleichen Gott glauben wie die Juden.

Hinzu kommt eine unglaubliche Teuerung der Lebensmittel. Fleisch ist ein Luxusgut und Zucker, Gemüse, Früchte sind schier unerschwinglich geworden. Sehr viele können sich nicht einmal täglich Reis leisten. Medikamente sind Mangelware und arme und alte Menschen sterben, weil medizinische Hilfe fehlt.

Bisher hat unser Herr über die Geschwister, die wir aus den Projekten kennen, seine Hand gehalten. Die Situation ist SEHR schwierig. Die Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich ein Ende der aktuellen Regierung. In Jesaja 19, 24 finden wir eine Prophetie für diese Völker. Aus Gottes Sicht gibt es eine Zukunft für sie.

Betet für die Christen im Iran und helft uns, Ihnen zu helfen. Die Dankbarkeit der Geschwister war überschwänglich. Vor allem aber betet für die Christen um Schutz, Bewahrung und Versorgung. Betet, dass sie treu bleiben und denen, die ernsthaft nach Gott suchen, den Weg zu Jesus zeigen. Viele Menschen im Iran fragen jetzt nach dem lebendigen Gott.

Wer praktisch helfen möchte, kann für Projekt 224 spenden. Wir leiten diese Gelder kurzfristig weiter.

(*Alle Namen geändert)

SPENDEN ÜBER: EVANGELISCHE BANK
IBAN: DE35 5206 0410 0000 0031 58

■ Aktuelle Projekte: Helfen Sie uns helfen!



Projekt 10: Da wo die Not am größten ist

Mit dieser Spende ermöglichen Sie uns, genau dort zu helfen, wo (oft sehr kurzfristig) dringende Hilfe benötigt wird.



Projekt 185: Landwirtschaftsprojekte in Usbekistan

Durch nachhaltige Obstproduktion entstehen Arbeitsplätze, Beziehungen und Räume in denen Menschen Gottes Liebe ganz praktisch erleben.



Projekt 251: Unterstützung für Pastor Sahin

Wer kann uns helfen, die Bürgschaft über 20.000 € für Pastor Sahin aufzubringen? Vielen Dank!



Projekt 224: Unterstützung von Christen im Iran

Wir unterstützen Christen im Iran geistlich und wirtschaftlich durch die Förderung von Kleinunternehmen und Startups.

Termin:

■ **Praxistag Islam in NRW**
am **14.11.2026 in Hemer.**

Die Praxistage Islam richten sich in erster Linie an Personen, die mit Migranten aus islamischem Hintergrund arbeiten. Es gibt vielerlei Informationen zum Thema Islam und verschiedene Workshops, in denen Zeit ist zum Lernen und Austausch. Möchten Sie einen Praxistag in Ihrer Gemeinde veranstalten? Sprechen Sie uns gern an, die Planungen für dieses Jahr laufen noch.



SPENDEN QR-Code

Du kannst an der großen Ernte teilhaben, indem Du für die Mission von PI im Gebet vor Gott einstehest, selber mitarbeitest oder den Dienst finanziell unterstützt. **Gemeinsam mit Dir im Einsatz für das Evangelium in Zentralasien!**

**people
international**
In Partnerschaft mit der Gemeinde Zentralasiens

ACHTUNG!
NEUE ADRESSE
& TELEFON

Impressum:

People International e.V.
Postfach 1108
09567 Oederan
email: info@people-international.de
Tel. 037294-240091

Spendenkonto:

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE35 5206 0410 0000 0031 58
BIC: GENODEF1EK1

Gestaltung: Designbüro Oetjen
Fotos: Shutterstock, Pexels
Pixabay, PI-Archiv